

Literatur | Hubert Theler und sein neues Lyrik-Buch «wolkenGenau»

Mit den Worten Wolken malen

HAIKUS VON H. THELER

«wolkenGenau»

Nur Wolkenkörper
unzumutbare Schönheit
unter der Erde

Über Eiskuppeln
Ausgewachsene Fronten
trinken mein Schweigen

Momentlandschaften
im strengen Lichtgefüge
kennen mein Innen

Ausgewaschenes
novembriges Dauergrau
löst keine Zunge

Die Wolken ritzen
ihr Hiersein in die Felsen
Du kannst es lesen

Kaleidoskopisch
sieht mein Auge die Himmel
durch deine Träne

Zwischen Findlingen
ruhen die Gedanken im
Wolkenweichenwald



Wolken faszinieren. Hubert Theler und sein neues Buch «wolkenGenau»: «Von Wolken lässt sich viel lernen.»

FOTO WB

AUTOR HUBERT THELER

Steckbrief

Der gebürtige Rarner Hubert Theler (1959) ist Lyriker, Übersetzer und Theaterschriftsteller und lebt in Naters. Seine Werke sind geprägt von Authentizität, was vor allem seine Milieugedichte im Walliser Dialekt bezeugen. Dass Hubert Theler auch die filigranen Wortspiele im Hochdeutschen liebt und beherrscht, zeigte sich schon in früheren Werken wie «Kurzland», erschienen im Nimrod Verlag, oder «Walliser Sinfonie», erschienen in der Edition Cultur. Seine Liebe zur Sprache findet seine Fortsetzung in «wolkenGenau», einem Werk reiner Lyrik, erschienen bei der Rotten Verlags AG.

BUCHTAUFE AM FREITAG

Der Lyrikzyklus «wolkenGenau» von Hubert Theler wird am kommenden Freitagabend in der Buchhandlung «Zur Alten Post» (ZAP) in Brig aus der Taufe gehoben. Der Beginn der Buchvernissage ist angesetzt auf 19.30 Uhr, Türöffnung ist eine halbe Stunde vor Beginn der Buchtaufe.

Du liegst auf einer Wiese, guckst in den Himmel, betrachtest die Wolken – und siehst in ihnen, was du sehen willst: Mal guckt ein Gesicht auf dich runter, mal ist es ein Berg, den du da zu erkennen glaubst.

LOTHAR BERCHTOLD

Was «Wolken-Gesicht» mit «Wolken-Berg» verbindet: Beide verflüchtigen sich schnell, beide sind «Sekunden-Bilder».

«Haikus sind poetisch-präzise und knapp»

Hubert Theler, Schriftsteller

Den Blick gen Wolken richten, sie auf sich wirken und dabei Bilder entstehen lassen – Hubert Theler hat dies oft gemacht. Nicht nur als Kind, sondern auch als Erwachsener. Vor 16 Jahren begann er, diese «flüchtigen Wolken-Bilder» in Fotos festzuhalten, Wolken in Worte zu kleiden. Dann versammelte er all dies in seinem neuen Buch «wolkenGenau».

Dieser Gedichtzyklus wartet mit 99 kurzen Texten auf. Es sind dies Haikus und Tankas, also japanische Gedichtformen. Was heisst, dass diese Texte kurz sind: Haikus zählen drei, Tankas fünf Zeilen. Und diese Gedichtformen kennen erst noch ein vorgegebenes Silbenmass: 5 – 7 – 5 lautet die Silbenfolge der Haikus, 5 – 7 – 5 – 5 – 7 jene des Tankas.

Alltägliches, das kaum Beachtung findet
«Werden und Vergehen, Sichtbares und Unsichtbares – dies sind Themen meines neuen Buchs», sagt Hubert Theler bei unserem Gespräch. Ein Tref-



Wirken lassen. Den Blick gen Himmel richten und die Wolken wirken lassen – immer wieder anregend.

ARCHIVBILD WB

fen, das für ihn zu einem besonderen Ereignis wird: Wenige Minuten nach Beginn der Unterhaltung erhält er nämlich die ersten gedruckten Ausgaben seines Buchs: Er ist zufrieden mit dem, was er da in den Händen hält.

Der Schriftsteller nennt «flüchtige Bilder», was er da in Fotos und Texten im 136-seitigen «wolkenGenau» vorlegt. Was ihm denn Wolken bedeuten? «Wolken sind immer und überall präsent, verändern sich ständig und schnell – finden jedoch kaum Beachtung», beginnt der Autor und wird philosophisch: «Von Wolken lässt sich viel lernen.» Womit er Kommen und Gehen, Entstehen und Verschwinden antippt, die Flüchtigkeit des Seins anspricht. Und was für ihn klar ist: Wolken widerspiegeln den inneren Zustand ihres Betrach-

ters, machen die Befindlichkeit ihrer Betrachterin sichtbar. So verwandeln sich innere in äussere Bilder.

Was ihn bewog, den Wolken einen Gedichtzyklus zu widmen? Anstoss dazu lieferten ihm vor Jahren Arbeiten von Ansel Adams. «Ich stiess auf Wolken-Kompositionen, welche dieser Fotograf einst schuf. Diese Bilder beeindruckten mich», erzählt er und fährt fort: «So begann ich, Wolken zu fotografieren. Dabei wollte ich «Wolken-Bilder» ohne jeglichen Hintergrund – wie beispielsweise Berge – haben. Also nur Wolken, mehr nicht.»

«Das ganze Projekt musste reifen»

2003 fielen ihm dann auf einer Flugreise in die litauische Hauptstadt Vilnius all die Wolken-Massen auf, die sich da im

leeren Raum türmten. «Und ich begann, Haikus zu schreiben», blickt er zurück. Bis aus diesen ersten «Wolken-Haikus» und Fotos «wolkenGenau» entstand, dauerte es dann einige Jahre. «Das ganze Projekt musste reifen, doch nun bin ich einfach zufrieden, dass das Buch da ist», sagt der Schriftsteller.

Warum Hubert Theler seine «Wolken-Eindrücke» in einem Buch unter die Öffentlichkeit bringt? «Ich habe das Bedürfnis, gewisse poetische Empfindungen mitzuteilen», gibt er zur Antwort. «Zudem will ich damit drauf aufmerksam machen, dass etwas über uns ist, was wir kaum beachten – eben die Wolken.» Wolken würden stets nur mit dem Wetter in Verbindung gebracht, «diese Versachlichung trennt sie von uns ab», fährt er fort:

«Jede Wolke kennt einen Sinn – und jede Wolke widerspiegelt innere Befindlichkeiten.» Die Empfindungen in Fotos und «Text-Bilder» – also Haikus – zu kleiden, dies eine Absicht, die er mit «wolkenGenau» umsetzte.

«Haikus sind mir ans Herz gewachsen»

Um seinen «Wolken-Empfindungen» in Worten Ausdruck zu verleihen, wählte Hubert Theler vor allem Haikus. Diese Gedichtform nutzte er bereits in früheren, in Walliser Dialekt gehaltenen Arbeiten. Warum er denn zu dieser strengen japanischen Versform greift? «Haikus sind mir ans Herz gewachsen, Haikus sind poetisch-präzise und knapp», hält er fest. Für ihn sei diese Form das beste Mittel, um dem Thema «Wolken» gerecht werden zu können.

Ob es denn schwierig ist, sich in dieser strengen Form aus der japanischen Dichtkunst zurechtzufinden? «Es gibt Haikus, die stehen sofort. An andern muss ich mich jedoch abarbeiten – und wiederum andere werfe ich irgendwann weg», erklärt Hubert Theler. Und vergleicht das Schreiben von Haikus mit Bildhauerei und Malen.

«Es geht nicht ums Persönliche»

Hubert Theler, Schriftsteller

Was er dabei betont: «Haikus wollen nicht Gedanken vermitteln, es geht dabei nicht ums Persönliche. Es gilt, mit Worten Bilder zu schaffen, mit Buchstaben zu malen.» Diese Form verlange einiges an Disziplin ab, denn wenn «Form und Wort die Hauptrollen spielen, lernt man, aufs Subjektive zu verzichten», führt er aus. In diesem Sinne gehe es in seinen Haikus nie um ihn als Person, sondern – zumindest in jenen seines neuen Buchs – stets nur um Wolken.

«Die Sehnsucht mit den Wolken, die Freiheit über den Wolken gelingt im Blick in das Innere mit wortgewaltiger Seeleninnenschau», schreibt Dr. phil. Anna-Maria Eder im Vorwort von Hubert Thelers Lyrikzyklus «wolkenGenau». Sich darin zu vertiefen lässt jedoch nicht nur Bekanntschaft schliessen mit «Wolken-Spiegelbildern» und reiner Lyrik, sondern weckt auch Kindheits-erinnerungen: An jene Zeiten, in denen wir auf einer Wiese lagen, gen Himmel guckten, Wolken betrachteten – und in ihnen sahen, was wir sehen wollten.